



Manuel Kamenzin,
Simon Lentzsch (Hg.)

Geschichte wird von den Besiegten geschrieben

Darstellung und Deutung militärischer
Niederlagen in Antike und Mittelalter

Geschichte wird von den Besiegten geschrieben

Krieg und Konflikt

Herausgegeben von Martin Clauss, Marian Füssel, Oliver Janz, Sönke Neitzel
und Oliver Stoll

Band 19

Manuel Kamenzin, Dr. phil., ist als Akademischer Rat im Bereich Mittelalterliche Geschichte der Universität Bochum tätig.

Simon Lentzsch, Dr. phil., ist Senior Researcher an der Université de Fribourg im Bereich Alte Geschichte.

Manuel Kamenzin, Simon Lentzsch (Hg.)

Geschichte wird von den Besiegten geschrieben

Darstellung und Deutung militärischer Niederlagen
in Antike und Mittelalter

Campus Verlag
Frankfurt/New York

Dieses Buch wurde mit finanzieller Unterstützung der Fondation pour la protection du patrimoine culturel, historique et artisanal (Lausanne) gedruckt.

Dieses Buch ist mit der Unterstützung des Hochschulrats der Universität Freiburg/Schweiz veröffentlicht worden.



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

ISBN 978-3-593-51537-3 Print

ISBN 978-3-593-45213-5 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-593-45214-2 E-Book (EPUB)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2023. Alle Rechte bei Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Umschlaggestaltung: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlagmotiv: Niederlage der römischen Truppen in der Schlacht bei den Caudinischen Pässen (321 v.Chr.), Darstellung aus dem 15. Jhd. © The British Library Board (Manuscript: Harley 4427, f. 181r.)

Satz: le.tex xerif

Gesetzt aus der Alegreya

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen (ID 15985–2104-1001).

Printed in Germany

www.campus.de

Inhalt

Vorwort	9
Geschichte wird von den Besiegten geschrieben (?). Einleitung	11
<i>Manuel Kamenzin/Simon Lentzsch</i>	
I. (Forschungs)Perspektiven auf Niederlagen	
Das sizilische Abenteuer und seine Verarbeitung. Thukydides über die athenische ›Heimatfront‹	33
<i>Christian Wendt</i>	
Gerücht, Krieg, Kriegsgerücht. Militärische Rückschläge in der athenischen Informationspolitik des 5. Jahrhunderts v. Chr.	51
<i>Christopher Degelmann</i>	
Historiographische Ausdeutungen von Kriegsniederlagen. Der streyt von König Frederick zur Schlacht von Mühldorf (1322)	75
<i>Martin Clauss</i>	
»Sie bedeckten das Antlitz der Erde wie Heuschrecken.« Die Konstruktion von Männern als Besiegte im 14. Jahrhundert	95
<i>Helen Wiedmaier</i>	

II. Die unterlegene Gesellschaft

Gottes Zorn und Königs Beitrag. Niederlagen seleukidischer Heere und hasmonäischer Truppen in den Konflikten um die Etablierung der hasmonäischen Eigenherrschaft 119

Julia Hoffmann-Salz

Massaker und Meuchelmörder. Darstellung und Deutung von Roms Niederlagen auf der Iberischen Halbinsel im Zweiten Jahrhundert v. Chr. 153

Simon Lentzsch

Die Niederlage des Maxentius an der Milvischen Brücke. Desaster oder Neuorientierung für das pagane Rom? 181

Meret Strothmann

Niederlagen in der ›Kriegshistoriographie‹ des Orosius 209

Sonja Ulrich

Niederlagen und Erinnerungsgemeinschaften 233

Malte Prietzel

Das Desaster verarbeiten. Deutungs- und Bewältigungsstrategien der Markgrafen von Baden und der Grafen von Württemberg nach der Schlacht von Seckenheim 1462 261

Benjamin Müsegades

»Ich schreie in dir, doch ich finde keinen Menschen«. Deutung und Bewältigung christlicher Niederlagen in arabischen und syrischen Klageliedern des 12. und 13. Jahrhunderts 279

Dirk Jäckel

Kontingenzerfahrung ohne Erkenntnis? Die Eroberung Englands 1066 aus englischer Perspektive 319

Christoph Mauntel

Die Wiederholung einer Niederlage? Die französische Haltung in der Schlacht von Azincourt 349

Laury Sarti

III. Der unterlegene Herrscher

»Aureo hamo piscari ...« – »Fischen mit goldenem Haken«. Vom Risiko
militärischer Niederlagen für den römischen Kaiser 375
Oliver Stoll

Anfang vom Ende oder Wendepunkt? Die Niederlage Friedrichs II. bei
der Belagerung von Parma 1247/8 bei Matthaeus Parisiensis und
Salimbene de Adam im Vergleich 435
Manuel Kamenzin

Von Besiegten und Geschichte(n). Ausblick 461
Manuel Kamenzin/Simon Lentzsch

Autorinnen und Autoren 469

Personenregister 473

Ortsregister 481

Vorwort

Die in diesem Band versammelten Beiträge gehen auf eine Tagung zurück, in deren Rahmen sich vom 10.–12. Juni 2021 Alt- und MittelalterhistorikerInnen zur Darstellung und Deutung von Niederlagen in Antike und Mittelalter ausgetauscht haben. Als Tagungsort war die Ruhr-Universität Bochum vorgesehen, aufgrund der seinerzeit notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie fand die Tagung jedoch im virtuellen Raum statt. Obgleich der persönliche Kontakt vor Ort also leider entfiel, waren Engagement und Diskussionsfreude auf Seiten der Teilnehmenden glücklicherweise nicht beeinträchtigt. Wir freuen uns sehr, dass die Ergebnisse der Vorträge und Diskussionen nun in gedruckter Form vorliegen.

Gerne ergreifen wir die Gelegenheit, einer Reihe von Institutionen und Personen zu danken, die uns bei unserem Unterfangen großzügige Unterstützung in verschiedener Form haben angedeihen lassen.

Zu nennen sind hier zunächst die Fakultät für Geschichtswissenschaften der Ruhr-Universität Bochum, das Departement für Geschichte der Université de Fribourg sowie das Internationale Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung »Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa« an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die uns einen anregenden und konstruktiven Rahmen für unser Projekt geboten haben. Hervorzuheben sind dabei besonders Prof. Dr. Tanja Itgenshorst (Fribourg) und Prof. Dr. Klaus Oschema (Bochum), die unser Vorhaben von Beginn an mit großem Interesse und tatkräftiger Unterstützung begleitet haben. In Bochum fühlen wir uns darüber hinaus dem Forschungsschwerpunkt »κρίσεις – Disruptive Transformationen als produktive Herausforderung« verbunden und hoffen, mit unserem Projekt einen in- struktiven Beitrag zu den dort behandelten Themen zu leisten.

Für die Aufnahme in die Reihe »Krieg und Konflikt« gilt unser herzlichster Dank den Reihenherausgebern, insbesondere Prof. Dr. Martin Clauss (Chemnitz) sowie Prof. Dr. Oliver Stoll (Passau), von deren hilfreichem Rat wir bei der Arbeit an diesem Vorhaben profitieren durften.

Der »Fondation pour la protection du patrimoine culturel, historique et artisanal« (Lausanne) sowie der Publikationskommission der Université de Fribourg danken wir für großzügige Zuschüsse zu den Druckkosten.

Die British Library (London) hat uns freundlicherweise die Verwendung der Abbildung gestattet, die auf dem Umschlag dieses Buches zu sehen ist.

Allen Mitarbeitenden des Campus-Verlages, vor allem Jürgen Hotz, danken wir für die überaus angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Als studentische Hilfskräfte haben uns Salome Walz (Fribourg) bei der redaktionellen Bearbeitung der Beiträge sowie Bianca Baum und Nina Straub (Bochum) bei der Organisation und Durchführung der Tagung engagiert und ›beyond the call of duty‹ unterstützt.

Schließlich und vor allem gilt unser Dank selbstverständlich allen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Beiträgen unsere Idee eines epochenübergreifenden Projektes durch ihre Hinweise, Diskussionen, Fragen und Gedanken erst mit Inhalt und Leben gefüllt haben. Wir würden uns sehr glücklich schätzen, wenn die Beiträge dieses Bandes als Anregung für den interepochalen Dialog zum Thema des Umgangs mit Krisen und Niederlagen sowie darüber hinaus aufgenommen werden sollten.

Düsseldorf und Bern im April 2023

Manuel Kamenzin und Simon Lentzsch

Geschichte wird von den Besiegten geschrieben (?). Einleitung

Manuel Kamenzin/Simon Lentzsch

1. Einleitung

Die Ereignisse des 24. Februars 2022 haben die Welt verändert. Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine brachte bereits und bringt weiterhin unendliches Leid über unzählige Menschen, die Auswirkungen bedrohen die weltweite Nahrungsmittel- und Energieversorgung und stellen die bisherige europäische Sicherheitsarchitektur in Frage. Wie durch die COVID-19-Pandemie zuvor wandelte sich auch durch den Krieg in Windeseile das Vokabular in Medien und Alltag. Bis dahin weniger präsenste Ausdrücke sind seither häufiger zu lesen – statt ›Variante‹, ›Imun-Escape‹ und ›R-Wert‹ nun ›Leopard‹, ›IRIS-T‹ und ›Panzerhaubitze‹. Der Einzug, teilweise auch die Rückkehr, dieses Vokabulars war verbunden mit einer Änderung der Präsentation: War spätestens seit dem ersten Wahlkampf Donald Trumps das schwammige, erst später mit einem Namen versehene ›Konzept‹ der ›Fake News‹ oftmals tonangebend in medialen Diskursen,¹ kehrte nun eine nicht minder realitätsverzerrende, jedoch bereits länger bekannte Rhetorik zurück: die (Kriegs-)Propaganda.²

So verkündete die russische Führung beispielsweise Ende März 2022, ihre Angriffe auf Kiew abbrechen zu wollen, um sich stattdessen auf andere Operationsgebiete im Osten und Süden des Landes zu konzentrieren. Mehr noch: Die Einnahme der Hauptstadt sei niemals geplant gewesen.³ Diese Behauptungen dürften außerhalb Russlands kaum jemanden überzeugt ha-

1 Als Beispiele für das Aufgreifen des ›Konzepts‹ Fake News in der Wissenschaft siehe die Beiträge des Bandes Podskalsky/Wolf 2021.

2 Klassisch zur Propaganda Schieder/Dipper 1984.

3 Clark/Barros/Hird 2022.

ben.⁴ Die Einnahme Kiews war natürlich ursprünglich geplant gewesen – die russische Armee hat bei diesem Versuch allerdings eine Niederlage erlitten. Bei der Erklärung handelt es sich, ähnlich wie im Fall der russischen Verlautbarungen nach weiteren Niederlagen im Osten und Süden der Ukraine, um eine besondere Form eines eine Niederlage erklärenden Narrativs, nämlich die Negation beziehungsweise Leugnung.⁵

Als sich die Herausgeber und BeiträgerInnen dieses Bandes im Juni 2021 im digitalen Raum zu einer Tagung zusammenfanden, waren diese Entwicklungen noch nicht absehbar. Aufgrund der neueren Forschung zur Thematik in beiden Epochen (siehe Abschnitt 3) fanden sich AlthistorikerInnen und MediävistInnen zu einem epochenübergreifenden Austausch über Darstellung und Deutung militärischer Niederlagen in Antike und Mittelalter zusammen.⁶ Die Konzentration auf Antike und Mittelalter – zunächst nicht zuletzt auch aus arbeitsökonomischen und pragmatischen Überlegungen heraus erfolgt – wurde durch Entwicklung der Weltlage seither zum wichtigen ›Puffer‹: Die Distanz zu Mittelalter und Altertum ermöglicht es, Deutungen und Erzählungen von Misserfolg losgelöst von aktuellen politischen Implikationen und Sinnzuschreibungen zu untersuchen.

Wenn auch die hier versammelten Untersuchungen militärischen Niederlagen gewidmet sind, handelt es sich doch nicht um historisierende Manöverkritik. Dieser Band folgt einem dezidiert kulturhistorischen Ansatz. Wir sind der Ansicht, dass sich, wie Thomas Scharff in seiner Studie über *Krieg und historische Erinnerung in der Karolingerzeit* konstatiert, viel über gegenwärtige und historische Gesellschaften daraus lernen lässt, wie sie ihre »inneren und äußeren Konflikte« austragen, vermeiden oder provozieren, »aber auch durch die Art des ›Umgangs‹ mit Krieg und Konflikten auf intellektueller Ebene.«⁷ Besonderes Erkenntnispotential birgt dabei die Erforschung des Umgangs mit Niederlagen, weil diese dazu herausfordern, das eigene Scheitern zu reflektieren, was wiederum viel über die Konstruktion von Selbstdarstellungen und Geschichtsbildern verrät. Der Titel unseres Bandes mag in diesem Zusammenhang und gerade vor dem Hintergrund der eingangs ausgeführten Entwicklungen irritierend wirken, geradezu pro-

4 Vgl. in Bezug auf die systematische Verbreitung unwahrer Informationen durch russische Politik und Medien Wergin 2022 (›Reich der Lügen‹) und bereits Schischkin 2014 (›Das Imperium der Lügen‹).

5 Siehe zu dieser Bewältigungsform bspw. Clauss 2010, S. 276–281.

6 Zur Tagung siehe den Bericht Straub/Baum 2021.

7 Scharff 2002, S. 5.

vozieren. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, dass sich die Perspektive des Besiegten grundsätzlich durchsetzt oder dass sie wahrhaftiger oder historisch authentischer wäre. In der Umkehr des oft angeführten Diktums, nach dem »der Sieger die Geschichte schreibt«, wollen wir jedoch nachdrücklich den Blick auf Narrative der Niederlage richten, um auf diese Weise mehr über die Gesellschaften zu erfahren, in denen diese entstanden sind und tradiert wurden.⁸ Auf Grundlage welcher Überlegungen dies geschehen soll, legen wir im Folgenden dar.

2. Voraussetzungen und Vorüberlegungen

Die Bedeutung, die Kriege sowie ihre Vor- und Nachbereitung für viele Menschen in der Antike und im Mittelalter hatten, wird nicht zuletzt auch in der literarischen Kultur dieser Epochen gespiegelt, insbesondere, wenngleich nicht ausschließlich, in der Historiographie. Einer Schätzung zufolge befassen sich vier Fünftel der aus der Antike überlieferten historiographischen Texte mit der Darstellung kriegerischer Unternehmungen.⁹ In anderen Gattungen und Genres spielte der Krieg ebenfalls stets eine sichtbare Rolle – und sei es nur als Kontrastfolie zur Abgrenzung der eigenen Themenwahl, wodurch indirekt ein weiterer Hinweis darauf gegeben wird, wie verbreitet die Behandlung des Krieges war.¹⁰ Auch im Mittelalter blieb der Krieg ein dominanter Gegenstand und war zugleich oft auslösendes Moment für die Abfassung narrativer Quellen.¹¹ Dementsprechend häufig lassen sich Darstellungen militärischer Unternehmungen in historiographischen Texten des Mittelalters finden, doch prägte der Krieg als Thema sowie auch als Inspiration für reichhaltige Metaphern ebenso andere Textgattungen.¹²

⁸ Die Herkunft der oft zitierten Wendung lässt sich nicht einer einzelnen Quelle zuordnen. Zuzustimmen ist Assmann 2018, S. 69, wenn sie betont, dass es sich hierbei um einen Satz handelt, »der oft wiederholt und selten überdacht wird.«

⁹ Toynbee 1952, S. XIII. Vgl. Maier 1987, S. 7; Ameling 1993, S. 6; Stoll/Meier 2016, S. 3; Stoll 2019, S. 365. Kriege waren zudem prägend und impulsgebend für die Anfänge griechischer und römischer Literatur. Siehe mit weiteren Nachweisen u. a. Walter 2004, S. 233; Beck/Walter 2005, S. 58–60; Beck 2007, S. 259.

¹⁰ Siehe etwa, mit weiteren Hinweisen, Lentzsch 2019, S. 374.

¹¹ Claus 2010, S. 34.

¹² Siehe hierzu etwa die Untersuchung von Scharff 2002, der Kriegsthematik und -metaphern nicht nur in historiographischen Texten der Karolingerzeit, sondern auch in Fürstenspiegeln, Dichtung sowie in hagiographischen Werken der Epoche untersucht

Mit dieser prominenten Stellung des Kriegs in den Quellen rücken auch Niederlagen und militärische Misserfolge in den Fokus, sind sie doch unausweichlicher Bestandteil jedweder Kriegführung – mindestens eine Seite wird in jeder Schlacht, in jedem Krieg letztendlich verlieren. Daraus folgt die Herausforderung, einen gesellschaftlichen Umgang mit der Niederlage zu finden. Gerade wenn Kriege sowie militärische Organisation und Sozialisation in einer bestimmten Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen, vor allem auch für die Konstitution und Selbstdarstellung ihrer sozialen Eliten, wie es in Antike und Mittelalter oftmals der Fall war, ist die Frage nach dem Umgang mit Niederlagen für jene Gruppen essentiell. Dies gilt nicht allein für die sozialen Eliten selbst, die zwar oft eine Deutungshoheit innehaben, dabei jedoch auch um ein ausreichendes Ausmaß an Akzeptanz bei anderen Gruppen werben müssen, um ihre herausgehobene soziale Stellung nicht zu gefährden.¹³ Die jeweils spezifischen Erklärungsmuster, die sich anlässlich des Umgangs mit militärischem Misserfolg beobachten lassen, reflektieren also nicht nur Diskurse innerhalb der sozialen Eliten einer Gesellschaft, sondern allgemein deren »kulturelle Paradigmen, Konventions- und Erwartungssysteme«, sind damit also auch geeignet, »letztlich auch über die Gesellschaft selbst Auskunft zu geben.«¹⁴

Dies soll der bereits angesprochenen Titel unseres Bandes betonen: Wir sind der Ansicht, dass es sich für die Geschichtswissenschaft lohnt, eben auch die Perspektive des Besiegten zu untersuchen, um hieran sowohl das jeweilige Verhältnis von Krieg und Gesellschaft zu studieren als auch Aufschluss über erwähnte kulturelle Paradigmen und Erwartungssysteme zu erlangen, die über den Komplex der im engeren Sinne mit militärischer Organisation und Kriegführung befassten Teile einer Gesellschaft hinausreichen. Hiermit schließt unser Band an eine Reihe von Studien an, die einen ähnlichen Ansatz gewählt und für unser Unternehmen inspirierend gewirkt haben. Zentral ist in diesen Arbeiten oftmals die These Reinhart Kosellecks zum »Erfahrungsgewinn«, der sich aus der Erfahrung des Besiegterwerdens erge-

13 Vgl. mit Blick auf die römische Kaiserzeit die Überlegungen zum Akzeptanzsystem des Prinzipats in Flaig 2019.

14 Stoll 2019, S. 12: »Kriegsdeutungen und damit auch gegebenenfalls Niederlagendeutungen müssen übrigens sicher nicht aus der Kriegszeit selbst (beziehungsweise der unmittelbaren Folgezeit) stammen, sondern reflektieren auch bereits zuvor in einer Kultur oder Gesellschaft vorhandene Deutungsmuster – sie sind kulturelle Paradigmen, Konventions- oder Erwartungssysteme, die also geeignet sind, letztlich auch über die Gesellschaft selbst Auskunft zu geben.«. Vgl. hierzu auch ebd., S. 365.

be.¹⁵ Der Sieger sehe demnach keine Notwendigkeit, seine Erklärungs- und Deutungsmuster zu hinterfragen, sondern zeige sich vielmehr anfällig dafür, auch »kurzfristig erzielte Erfolge durch eine langfristige Ex-post-Teleologie auf Dauer auszulegen.« Von dieser Perspektive unterscheide sich die des Besiegten grundlegend. Da »alles anders gekommen ist als geplant oder erhofft«, geraten zumindest diejenigen Gruppen und Individuen, die »überhaupt methodisch reflektieren, in eine größere Beweisnot, um zu erklären, warum etwas anders und nicht so gekommen ist wie gedacht.«¹⁶ Koselleck selbst räumt dabei ein, dass sich die »Hypothese, daß von den Besiegten die weiterreichenden Einsichten in die Geschichte stammen«, keinesfalls in eine historische Gesetzmäßigkeit wandeln lasse. Beispiele für Niederlagen, auf die kein Erfahrungsgewinn folgte, sondern stattdessen etwa Revanchismus oder kollektive Verdrängung die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit bestimmten, ließen sich laut Koselleck leicht finden.¹⁷

Kosellecks These fordert gleichwohl zur Reflektion heraus. Zu Recht wurde in bereits vorliegenden Arbeiten betont, dass sich Kosellecks Beispiele, die er zur Untermauerung seiner These anführt, auf einzelne Individuen beziehen,¹⁸ deren jeweilige »Niederlagen-Erfahrung [...] im privat-biographischen oder sozial-ökonomischen« Bereich liegt.¹⁹ Dies lässt sich wohl auch

15 Die These wird in einem Abschnitt des einflussreichen Aufsatzes *Erfahrungswandel und Methodenwechsel* formuliert. Der Text wurde mehrfach veröffentlicht: erstmals Koselleck 1988 (hier S. 51–61), dann Koselleck 2000 (hier S. 67–77) und diese Ausgabe schließlich nochmals als Taschenbuch (Koselleck 2003, Seitenzahlen identisch mit der Ausgabe 2000). Im vorliegenden Band wird nach der in der Forschung geläufigen Ausgabe von 2003 zitiert. Siehe zudem auch die Beiträge in Koselleck 1980; sowie Koselleck 2012. Die These Kosellecks wurde mit Blick auf den Umgang mit Niederlagen unter anderem bereits aufgegriffen in Beck 2006, S. 215 f.; Scharff 2009, S. 457 f.; Clauss 2010, S. 10–16; Clauss 2016, S. 140 f.; Lentzsch 2019, S. 443 f.; Stoll 2019, S. 8–10.

16 Koselleck 2003, S. 68.

17 Koselleck 2003, S. 68 nennt als Beispiel hierfür den verbreiteten Umgang in der deutschen Politik mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg, »die jede Einsicht in die tieferliegenden und länger währenden Gründe ihrer Niederlage versperrte.« Siehe hierzu ausführlich Schivelbusch 2001, S. 225–343. Ein weiteres Beispiel bietet die retrospektive Romantisierung der sklavenhaltenden Gesellschaften in jenen nordamerikanischen Staaten, die sich im Sezessionskrieg gegen die Union zusammengeschlossen hatten und 1865 militärisch besiegt worden waren, und die hiermit eng verbundene und nach dem Bürgerkrieg fortbestehende Rassendiskriminierung. Siehe hierzu auch Schivelbusch 2001, S. 53–121; Osterhammel 2009, S. 1209 f.

18 Es handelt sich ausschließlich um Männer: Herodot, Thukydides, Polybios, Sallust, Tacitus, Augustinus, Philippe de Commines (der Neuzeit zugeordnet), Machiavelli, David Hume, Adam Smith, Barthold Georg Niebuhr, Wilhelm von Humboldt, Alexis de Tocqueville, Karl Marx und Max Weber.

19 Clauss 2016, S. 140.

darauf zurückführen, dass Koselleck seine These offenbar nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit Überlegungen Carl Schmitts formulierte, die dieser wiederum nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg festhielt und 1950 unter dem vielsagenden Titel *Ex captivitate salus* veröffentlichte.²⁰ Es lohnt sich zu fragen, inwieweit diese individuellen Erklärungs- und Deutungsmuster auch für größere Gruppen repräsentativ sind.

Ein weiteres auffälliges Charakteristikum der von Koselleck angeführten Fälle betrifft eine große Lücke in ihrer Reihe – Beispiele aus der Periode des europäischen Mittelalters fehlen fast gänzlich (ebenso Fälle jenseits der europäischen Geschichte). Nun war es nicht Kosellecks Ziel, eine enzyklopädisch-umfassende ›Historie der Besiegten‹ zu bieten, doch fordern diese Lücken dazu heraus, geschlossen zu werden. Viele der von Koselleck angesprochenen Beispiele aus der Antike wurden seither intensiver behandelt und auch das von ihm nahezu ausgesparte Mittelalter wurde mit eigenen Studien bedacht (siehe Abschnitt 3). Die Beiträge des vorliegenden Bandes widmen sich dem Thema in jeweils unterschiedlicher Schwerpunksetzung und anhand von Beispielen aus einem Zeitraum von nahezu zwei Jahrtausenden. Behandelt werden Ereignisse und Gemeinwesen aus einem geographischen Raum, der vom Mittelmeer bis zu den britischen Inseln, von der Iberischen Halbinsel bis in die Levante reicht.

Einen solchen Ansatz, der in diachroner wie chronologischer Perspektiver einen Vergleich ermöglicht, halten wir zum einen für unabdingbar, um überhaupt identifizieren zu können, welche Erklärungs- und Deutungsmuster für Misserfolge spezifisch oder charakteristisch für ein bestimmtes Gemeinwesen sind, zum anderen auch um Verbindungen und Traditionslinien im Umgang mit Niederlagen zu erkennen, die teilweise bis in die Gegenwart reichen können.²¹ Der Lücken, die hierbei geblieben sind, sind wir uns schmerzlich bewusst, ebenso des Umstandes, dass die behandelten

20 Schmitt 1950. Vgl. Koselleck 2003, S. 76. Siehe zu Schmitts Ansichten Weichlein 2009, S. 147–152, zum Aufgreifen durch Koselleck ebd., S. 152–165 sowie Bluhm 2021, S. 183–185. Eine instruktive Untersuchung zur Entstehung der koselleckschen These, auch in Bezug auf dessen Auseinandersetzung mit Schmitt bieten einige Beiträge in Heft 6/1 (2012) der Zeitschrift für Ideengeschichte, das den Titel *Der Besiegte* trägt. Siehe hier vor allem Koselleck 2012; Mehring 2012; Schlak 2012. Siehe auch Clauss 2010, S. 12–16; 2016, 140 f. sowie den Beitrag von Martin Clauss in diesem Band.

21 Vgl. für diese Vorteile eines entsprechenden vergleichenden Ansatzes Stoll 2019, S. 34 und siehe die bereits vorliegenden, jeweils unterschiedliche geographische und zeitliche Schwerpunkte setzenden Bände Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger 2004b; Meier/Stoll 2016; Clark/Turner 2018. Auch Afflerbach 2013, der in seiner *Geschichte der Kapitulation* einen anderen Ansatz als im vorliegenden Band verfolgt, wählt eine interepochal vergleichende Perspektive.

Fallbeispiele weitgehend der griechisch-römischen Antike sowie des (vor allem west- und mittel)europäischen Mittelalters entstammen. Keinesfalls ist hiermit eine implizite Abwertung oder Geringschätzung anderer Traditionen intendiert. Eine Untersuchung von weiteren Formen des Umgangs mit Misserfolgen und Niederlagen soll jedoch zukünftigen Studien vorbehalten bleiben.

3. Zentrale althistorische und mediävistische Forschungsbeiträge zu einer ›Kulturgeschichte der Niederlage‹

Die Ereignisse, die in den Beiträgen des vorliegenden Bandes den jeweiligen Ausgangspunkt für die anschließenden Überlegungen zum Umgang mit Niederlagen in verschiedenen Gesellschaften in Antike und Mittelalter bilden, sind in vielen Fällen seit langem immer wieder in der altertumswissenschaftlichen und mediävistischen Forschung behandelt worden. Eine Forschungsperspektive, die die Frage nach Reaktionen auf Niederlagen und den Umgang mit militärischem Misserfolg in den Mittelpunkt des Interesses stellt, bildet demgegenüber ein noch vergleichsweise wenig bestelltes Feld, auf dem indes gerade in den letzten Jahren eine Reihe einschlägiger und instruktiver Studien vorgelegt wurden. Es sollen hier nur ausgewählte Arbeiten und Tendenzen angezeigt werden, ein Anspruch auf Vollständigkeit wird keinesfalls erhoben. Vielmehr sollen diese Schlaglichter helfen, die Position des vorliegenden Bandes in zwei Forschungsfeldern – Altertum und Mittelalter – zu verorten. Weitere Aspekte, die hier nicht ausführlich behandelt werden, werden in den Beiträgen dieses Bandes sowie in bereits vorliegenden Forschungsüberblicken aufgegriffen.²²

Niederlagen als unvermeidliche Ereignisse im Kriegswesen und auch als Gegenstück zu Siegen wurden in beiden Epochendisziplinen im Rahmen politischer oder auch militärgeschichtlich ausgerichteter Überblickswerke oftmals implizit als Kehrseite des Sieges ›mit‹ behandelt. Es kann kaum verwundern, dass besonders die ›großen‹ Niederlagen in den jeweiligen Epochen dann oft sehr früh und bis heute intensiv auch spezifisch als Niederla-

²² Siehe exemplarisch für die Antike (jeweils mit weiteren Hinweisen): Lentzsch 2019, S. 10–19. Für das Mittelalter: Clauss 2010, S. 23–25.

gen (und nicht als Erfolge der Sieger) untersucht wurden – seien es die Niederlagen der Athener oder Spartaner in der Antike oder die Niederlage der französischen Truppen bei Azincourt in der Mittelalterforschung.²³

In der Forschungstradition zu Niederlagen in der Alten Geschichte muss zudem den militärischen Rückschlägen Roms eine besondere Bedeutung zugemessen werden. Diese Fokussierung lässt sich zum einen mit dem Werk des Polybios erklären, auf das sich bereits Koselleck bezog.²⁴ Der Zeitzeuge Polybios betrachtet den Aufstieg Roms im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. aus der Perspektive der unterlegenen Seite besiegter Gemeinwesen der hellenistischen Welt, wobei er auch Erklärungen für die jeweiligen griechischen Niederlagen anbietet.²⁵ Zum anderen liegt zur römischen Geschichte ein vieldiskutierter Forschungsbeitrag vor: Nathan Rosenstein hat in seiner 1990 erschienenen Monographie die These aufgestellt, dass militärische Misserfolge generell keine nachteiligen Konsequenzen für die jeweiligen besiegten Feldherren gehabt hätten, was umgekehrt die Bedeutung von Erfolgen im Krieg innerhalb der politischen Konkurrenz in Rom relativieren würde.²⁶ Diese Ergebnisse wurden mit plausiblen Argumenten seither in verschiedenen Publikationen relativiert.²⁷ Indes ist es eine wichtige Folge dieser Studie, dass das Thema des Umgangs mit militärischen Misserfolgen in seiner gesamten Komplexität mitbedacht werden muss, wenn man sich mit der politischen Kultur Roms und der Konkurrenz innerhalb seiner sozialen Elite beschäftigt. Mit besonderem Blick auf literarische Quellen haben Oliver Stoll und Simon Lentzsch diesen Zugriff jeweils für die Republik und die Kaiserzeit vor Kurzem weiterentwickelt.²⁸

23 So bspw. Foster 2018 oder Kortüm 2004. Zu Azincourt siehe auch den Beitrag von Laury Sarti in diesem Band.

24 Koselleck 2003, S. 70: »Polybios, als Geisel nach Rom verfrachtet, mußte erst durch die absolute Entfremdung als Besiegter hindurch, bevor er sich so weit mit dem Sieger zu identifizieren lern-te, daß er dessen Aufstieg zur Weltmacht beschreiben konnte, aber das notgedrungen in einer Sichtweise von Innen und von Außen zugleich, wie es die siegreichen Römer selbst nie hätten tun können.«

25 Einen pointierten Überblick zu Forschungen zu Polybios bieten Dreyer 2011 sowie die Beiträge in Grieb/Koehn 2013; Scherr/Gronau/Saracino 2022. Für das Verständnis der historiographischen Konzeption von Polybios' *Historien* siehe zuletzt vor allem Maier 2012; Moore 2020; Thornton 2020.

26 Rosenstein 1990. Siehe zu Rosensteins These in diesem Band besonders den Beitrag von Oliver Stoll.

27 Hierzu Hölkeskamp 1994, S. 336; Waller 2011, S. 24; Rich 2012, S. 88; Schulz 2012, S. 194, 505; Lentzsch 2019, S. 16.

28 Lentzsch 2019 und Stoll 2019. Siehe zudem Waller 2011, Rich 2012; Engerbeaud 2017.

Eine zentrale Stellung in der Erforschung von Niederlagen nimmt in der Mittelalterlichen Geschichte die 2010 erschienene Habilitation von Martin Clauss *Kriegsniederlagen im Mittelalter* ein.²⁹ Auf breiter Quellenbasis entwickelt und die gesamte Epoche abdeckend ist diese Studie wegweisend gerade für die deutschsprachige Forschung, da die Untersuchung militärischer Rückschläge, wie auch die »Militärgeschichte« an sich, in der deutschen Mediävistik nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kaum betrieben wurde. Darüber hinaus nähert sich Clauss den Niederlagen aus einem dezidiert vorstellungsgeschichtlichen Zugriff heraus an. Die so aufgezeigten Strategien zum Umgang mit und der Deutung von Niederlagen fanden Beachtung in einer ganzen Reihe von Studien, seien es Beiträge zu einzelnen Chronisten,³⁰ dem Herrscher als Krieger³¹ oder dem Tod des Herrschers.³²

Der vorliegende Band ist nicht der erste Beitrag zu einer epochenübergreifenden Erforschung der Auseinandersetzung mit Niederlagen, sondern kann an Vorarbeiten anknüpfen. So zeigen die 2004 und 2016 erschienenen Sammelbände *Kriegsniederlagen. Erfahrungen und Erinnerungen* sowie *Niederlagen und Kriegsfolgen – Vae Victis oder Vae Victoribus? Vom Alten Orient bis ins Europäische Mittelalter* eindrucksvoll das Potential des interepochalen Vergleichs auf.³³ Während unser Band dieses Vorhaben gleichermaßen verfolgt, liegen inhaltlich doch andere Schwerpunktsetzungen vor. Ein Endpunkt stellt keines dieser Projekte dar, denn eine umfassende und vergleichend vorgehende interepochale Untersuchung der Darstellung und Deutung von Niederlagen stellt weiterhin ein Desiderat dar – und dieses wird auch durch unsere Sammlung gewiss nicht vollständig erfüllt werden können, doch soll sie dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

4. Ziele, Anlage und Beiträge dieses Bandes

Mit dem vorliegenden Band möchten wir die bisherige Forschung zu Darstellung und Deutung von Niederlagen in Antike und Mittelalter weiterfüh-

²⁹ Clauss 2010.

³⁰ Weiss 2018.

³¹ Clauss/Stieldorf/Weller 2015.

³² Kamenzin 2020.

³³ Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger 2004b; Stoll/Meier 2016; Siehe zudem für die (nicht nur griechisch-römische) Antike Clark/Turner 2018.

ren. Das für das Cover dieses Bandes ausgewählte Bild illustriert, wie wir das Verhältnis der beiden Epochen zueinander in diesem Fall verstehen: Dargestellt ist die Niederlage der römischen Truppen in der Schlacht an den Caudinischen Pässen 321 v. Chr.³⁴ Das Bild zeigt somit eine Niederlage aus der römischen Geschichte. Entnommen ist die Abbildung einer Handschrift aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts, einer Übersetzung von Titus Livius' *Ab urbe condita* ins Französische durch Pierre Bersuire.³⁵ Der antike, römische Niederlagendiskurs wurde im Mittelalter weitergetragen, abgewandelt und übersetzt. Diesem Gedanken entspricht auch der Singular im Titel unseres Bandes – *Darstellung und Deutung*. Hiermit soll keinesfalls Pluralität geleugnet oder unterschlagen werden, vielmehr geht es uns darum, die Gemeinsamkeiten in dieser Vielfalt zu betonen.

Unseren Beitrag verstehen wir, neben den vielen Detaillergebnissen, in einem großflächigen Hinterfragen der bereits referierten von Reinhart Koselleck aufgestellten These. Die Aufsätze dieses Bands arbeiten sich aus verschiedenen Blickwinkeln an dieser These ab. Hierdurch werden Kosellecks Postulat und das Diktum ›Geschichte wird von den Siegern geschrieben‹ gleichermaßen auf die Probe gestellt.

Um die Beiträge möglichst eng miteinander zu verzahnen, haben wir die Texte in verschiedene Themenbereiche eingeteilt, die sowohl von Alt-historikerInnen als auch von MediävistInnen bespielt werden.³⁶ Ein erster Abschnitt ist den »(Forschungs-) Perspektiven auf Niederlagen« gewidmet. Christian Wendt und Christopher Degelmann untersuchen in dieser Sektion zunächst beide aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Reaktionen auf das Scheitern der athenischen Sizilienexpedition der Jahre 415–413 v. Chr., die im Rahmen des Peloponnesischen Krieges unternommen wurde. Zwei forschersische Perspektiven auf sich teils gleichende Ereignisse finden sich auch in den mediävistischen Beiträgen von Martin Clauss und

34 Siehe hierzu Grossmann 2009, S. 56–83; Lentzsch 2019, S. 175–206; Helm 2022, S. 293–305.

35 British Library, Harley 4427, f. 181r. Siehe zur Handschrift die Beschreibung unter: <https://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=4588&CollID=8&NStart=4427>, letzter Zugriff: 05.12.2022.

36 Laury Sarti, Christoph Mauntel und Dirk Jäckel haben sich nach (und angeregt von) der Tagung bereit erklärt, Beiträge für diesen Band zu verfassen, die nicht auf Vorträgen beruhen. Wir bedanken uns sehr herzlich. Um den Dialog zwischen den Epochendisziplinen zu vereinfachen, wurde weitestgehend auf fachspezifische Abkürzungen verzichtet. Einzig die in der Alten Geschichte geläufigen Abkürzungen zu Quellencorpora zur Antike sowie die Abkürzungen zu antiken Autoren und Werktiteln wurden beibehalten, ihre Verwendung folgt den Richtlinien des Neuen Pauly.

Helen Wiedmaier, die sich gleichermaßen mit Niederlagendiskursen im römisch-deutschen Reich des 14. Jahrhunderts (v. a. mit der Niederlage der Habsburger bei Mühldorf 1322) befassen.

Der umfangreichste Abschnitt des Bandes »Die unterlegene Gesellschaft« umfasst neun Beiträge, vier zum Altertum, fünf zum Mittelalter. Den Anfang macht hier Julia Hoffmann-Salz mit ihrem Beitrag zur Darstellung seleukidischer Herrscher in den Makkabäerbüchern, während Simon Lentzsch sich Roms verlustreichem und von zahlreichen Rückschlägen geprägtem Ausgreifen auf die Iberische Halbinsel im 2. Jahrhundert v. Chr. zuwendet. Meret Strothmann untersucht die Reaktionen auf Maxentius' Niederlage an der Milvischen Brücke, wohingegen Sonja Ulrich mit dem Werk des Orosius ein Beispiel für eine »Kriegshistoriographie« anführt, in der Niederlagen einen Schwerpunkt der gesamten Konzeption dieses Textes bilden, der anlässlich einer militärischen Katastrophe Roms entstanden war.

Die Reihe der Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte in diesem Abschnitt eröffnet Malte Prietzel mit einem die gesamte Epoche umspannenden Aufsatz zu »Niederlagen und Erinnerungsgemeinschaften«. Diesem großen Überblick stellt Benjamin Müsegades eine Fallstudie zur Niederlage des Reichsheers gegen kurpfälzische Truppen bei Seckenheim 1482 anbei. Dirk Jäckel weitet den geographischen Fokus des Bandes aus, indem er die Reaktionen christlich-orientalischer Gemeinschaften auf muslimische Siege gegen Christen untersucht. Christoph Mauntel und Laury Sarti befassen sich in gewissem Sinne mit einer zeitverzögerten Spiegelung: Mauntel untersucht die englischen Reaktionen auf die normannische Eroberung Englands 1066, während Sarti die Niederlagen der Franzosen gegen die Engländer im Hundertjährigen Krieg aufarbeitet.

Der letzte Abschnitt nimmt schließlich den unterlegenen Herrscher in den Blick. Während Oliver Stoll auf breiter Quellengrundlage und mit weitem Untersuchungszeitraum die Risiken militärischer Niederlagen für römische Kaiser darlegt, stellt Manuel Kamenzin mit Friedrich II. einen römisch-deutschen Kaiser und dessen Niederlage bei der Belagerung von Parma in der Schilderung zweier Chronisten in den Mittelpunkt. In einem gemeinsamen Ausblick zeigen wir (Manuel Kamenzin und Simon Lentzsch) schließlich durch die Beiträge herausgearbeitete Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede auf und weisen auf Anknüpfungspunkte hin.

Die Beiträge dieses Bandes schließen an mindestens drei aktuelle Forschungsthemen an, die sowohl mit Blick auf die Geschichte der Antike als

auch derjenigen des Mittelalters erhebliche Relevanz besitzen. Zunächst sind hier natürlich die Erforschung von Niederlagen und angrenzende Felder zu nennen, insbesondere Beiträge zu einer sozial- und kulturgeschichtlich erweiterten Militärgeschichte. In dieser geht es seit geraumer Zeit nicht mehr allein um die Rekonstruktion von Ausrüstung und Waffentechnik oder um die Operationsgeschichte einzelner Feldzüge. Stattdessen werden militärische Akteure und Institutionen, Kriegsführung, einzelne Kriege und Gefechte als zwar oft destruktive, doch ubiquitäre Bestandteile verschiedener Gesellschaften aufgefasst und in ihren vielfältigen Verbindungen zu anderen Bereichen menschlichen Denken und Handelns, nicht zuletzt zur politischen Kultur eines jeweiligen Gemeinwesens, rekonstruiert. Eine solche Kulturgeschichte der Kriegsführung beziehungsweise Kulturgeschichte des Krieges nimmt dabei auch den »gesamten Komplex der Kommunikation über den Krieg, den aktuell stattfindenden, ebenso wie den gedachten oder erinnerten« in den Blick, wozu auch die Darstellung und Deutung von Niederlagen zählt.³⁷ Wie – zumindest zeitweilig – Besiegte in Antike und Mittelalter Geschichte schrieben, lässt sich unter Berücksichtigung der in dieser Einleitung genannten Themenkreise und Fragen in den folgenden Beiträgen nachvollziehen.

Die Mittelalterforschung ist zu diesem Themenfeld aktuell besonders produktiv: 2022 wurde der von Hermann Kamp herausgegebene Band *Herrschaft über fremde Völker und Reiche. Formen, Ziele und Probleme der Eroberungspolitik im Mittelalter* publiziert, der auf eine Tagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte zurückgeht.³⁸ Der historiographische Umgang mit Niederlagen wird auch in Gerd Althoffs jüngst publizierter Studie *Gott belohnt, Gott bestraft* breit thematisiert.³⁹ Jüngst erschienen ist der von Rike Szill und Andreas Bihrer betreute Band *Eroberte im Mittelalter. Umbruchssituationen Erleben, Bewältigen, Gestalten*.⁴⁰ Und schließlich ist noch auf die ausstehende Publikation der Beiträge einer Kieler Tagung im April 2022 mit dem Titel *Scheitern in der Vormoderne? Narrative Konzeptionalisierungen in Literatur, Hagiographie und Historiographie* hinzuwei-

37 Siehe hierzu die programmatischen Bemerkungen von Lipp 2000, bes. S. 214 und vgl. hierzu auch Meier/Stoll 2016, S. 4–6; Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger 2004a, S. 4; Zimmermann 2009, S. 45; Howarth 2013, S. 41–44; Mann 2013, S. 60–63 und ferner Kühne/Ziemann 2000.

38 Kamp 2022.

39 Althoff 2022.

40 Szill/Bihrer 2023. Siehe auch den Bericht bei Schröder 2021.

sen.⁴¹ In die mit diesen Publikationen verbundenen Neubewertungen und -überlegungen hoffen wir uns mit diesem Band einzufügen.

Darüber hinaus trägt die Untersuchung von Darstellung und Deutung von Niederlagen zu Forschungen zu Erinnerungs- und Geschichtskulturen in Antike und Mittelalter bei. Der zu Beginn dieses Jahrtausend mitunter konstatierte ›Boom‹ beziehungsweise die ›Konjunktur‹ von Studien zum Themenfeld der kulturellen Erinnerung ist zwar seit einigen Jahren wieder abgeflaut, doch ist dies für eine Untersuchung des Umgangs mit Vergangenheit(en) in verschiedenen historischen Kulturen und Gemeinwesen kein Nachteil.⁴² Im Gegenteil können gerade aus der Retrospektive auf die Diskussionen und Kontroversen um das seinerzeit als »neues Paradigma« der Geisteswissenschaften bezeichnete Forschungsfeld die hier bestehenden Erkenntnispotentiale ebenso wie wenig weiterführende Ansätze umso klarer erkannt werden.⁴³

Des Weiteren sind die politischen Kulturen der jeweiligen Gesellschaften zu nennen, zu denen auch die Geschichtskulturen zu rechnen sind. Unter dem Begriff ›politische Kultur‹ wird sich seit einiger Zeit darum bemüht, nicht allein staatsrechtliche und institutionelle Aspekte einer politischen Ordnung zu erfassen, sondern diese in ihrer Genese, Entwicklung und im Zusammenwirken mit der ›Ausdrucksseite des Politischen‹ zu verstehen, wozu Forschungen zu politischen Symbolen, Ritualen, Routinen und spezifischen öffentlichen Praktiken einen wichtigen Beitrag leisten. Militärische Unternehmungen größeren Ausmaßes können in einem Gemeinwesen (gleich ob griechische Polis, römisches Kaiserreich oder mittelalterliche Monarchie) in der Regel nur von denjenigen Akteuren initiiert und durchgeführt werden, die in ihrer jeweiligen politischen Ordnung hohen sozialen Einfluss besitzen. Die Frage, wie diese Akteure, ebenso natürlich Betroffene

41 Siehe zur Tagung den Bericht Frey/Göttle 2022.

42 Zum seinerzeitigen ›Boom‹ beziehungsweise der ›Konjunktur‹ von Studien zur kulturellen Erinnerung siehe Assmann 2007, S. 11; Erll 2017, u. a. S. 2–4 und vgl. zudem Walter 2004, S. 25 mit Anm. 50.

43 Das Forschungsfeld von Erinnerungs- beziehungsweise Geschichtskulturen in Antike und Mittelalter ist ein derart weites, dass an dieser Stelle Hinweise auf neuere Forschungsüberblicke zur Thematik genügen müssen: Oexle 1995, S. 16–29; Walter 2004; Gowing 2005; Hölkeskamp/Stein-Hölkeskamp 2011; Galinsky 2016, S. 1–17; Lentzsch 2019, S. 21–40. Siehe zudem Olick/Robbins 1998; Fried 2004; Kansteiner 2004; Erll 2017. Auch an ein breiteres Publikum gerichtet, gleichwohl auch für den fachlichen Diskurs instruktiv, sind die jeweiligen Beiträge zu antiken sowie mittelalterlichen ›Erinnerungsorten‹: Stein-Hölkeskamp/Hölkeskamp 2006; Stein-Hölkeskamp/Hölkeskamp 2010; Fried/Rader 2011.

und Beobachter jenseits der Machtzentren, auf militärische Misserfolge reagierten, kann viel zum Verständnis einer solchen politischen Ordnung und Kultur beitragen – insbesondere in Fällen, in denen der Anspruch sozialer Ausnahmestellung eng mit dem Postulat militärischer Leistungsfähigkeit verbunden ist, wie dies in zahlreichen antiken und mittelalterlichen Gemeinwesen der Fall war.⁴⁴

Mit diesem auf die skizzierten Vorüberlegungen und die geschilderten Forschungstraditionen zurückgehenden Band, dessen Konzeption wie auch Beiträge wir oben erläutert haben, hoffen wir somit nicht nur die selbst gesteckten Ziele zu erreichen, sondern auch (mindestens) zu diesen Forschungsgebieten einen Beitrag zu leisten. Sollten wir mit einem oder allen Anliegen scheitern, bietet uns der Band zumindest genügend Narrative, eine solche Niederlage zu erklären.

Literaturverzeichnis

- Afflerbach 2013 = Holger Afflerbach, *Die Kunst der Niederlage. Eine Geschichte der Kapitulation* (Beck'sche Reihe), München 2013.
- Althoff 2022 = Gerd Althoff, *Gott belohnt, Gott bestraft. Religiöse Kategorien der Geschichtsdeutung im Frühen und Hohen Mittelalter*, Darmstadt 2022.
- Ameling 1993 = Walter Ameling, *Karthago. Studien zu Militär, Staat und Gesellschaft* (Vestigia 45), München 1993.
- Assmann 2007 = Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, 6. Auflage, München 2007.
- Assmann 2018 = Aleida Assmann, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, 3. Auflage, München 2018.
- Beck 2006 = Hans Beck, Cannae – traumatische Erinnerung, in: Elke Stein-Hölkeskamp/Karl-Joachim Hölkeskamp (Hg.), *Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt*, München 2006, S. 204–218.
- Beck 2007 = Hans Beck, The Early Roman Tradition, in: John Marincola (Hg.), *A Companion to Greek and Roman Historiography* (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden MA 2007, S. 259–265.

⁴⁴ Zum Konzept der politischen Kultur, seiner Forschungsgeschichte und auch zu seiner Anwendung auf die Antike siehe Hölkeskamp 2010; Hölkeskamp 2017; Walter 2017, S. 214. Exemplarisch aus der Mittelalterforschung die Beiträge in Kintzinger/Rexroth/Rogge 2015.

- Beck/Walter 2005 = Hans Beck/Uwe Walter, Einleitung, in: Hans Beck/Uwe Walter (Hg.), *Die Frühen Römischen Historiker I. Von Fabius Pictor bis Cn. Gellius* (Texte zur Forschung 76), 2., vollständig überarbeitete Auflage, Darmstadt 2005, S. 17–53.
- Bluhm 2021 = Harald Bluhm, Alexis de Tocqueville und Reinhart Koselleck. Der Wandel der modernen politischen Sprache, in: Manfred Hetting/Wolfgang Schneider (Hg.), *Reinhart Koselleck als Historiker. Zu den Bedingungen möglicher Geschichten*, Göttingen 2021, S. 171–193.
- Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger 2004a = Horst Carl/Hans-Henning Kortüm/Dieter Langewiesche/Friedrich Lenger, Krieg und Kriegsniederlage – historische Erfahrung und Erinnerung, in: Horst Carl/Hans-Henning Kortüm/Dieter Langewiesche/Friedrich Lenger (Hg.), *Kriegsniederlagen. Erfahrungen und Erinnerungen*, Berlin 2004, S. 1–11.
- Carl/Kortüm/Langewiesche/Lenger 2004b = Horst Carl/Hans-Henning Kortüm/Dieter Langewiesche/Friedrich Lenger (Hg.), *Kriegsniederlagen. Erfahrungen und Erinnerungen*, Berlin 2004.
- Clark/Turner 2018 = Jessica H. Clark/Brian Turner (Hg.), *Brill's Companion to Military Defeat in Ancient Mediterranean Society* (Warfare in the Ancient Mediterranean World 2), Leiden/Boston 2018.
- Clark/Barros/Hird 2022 = Mason Clark/George Barros/Karolina Hird, Russian Offensive Campaign Assessment, April 1, in: *Institute for the Study of War. Ukraine Conflict Updates*, letzter Zugriff: 24.11.2022, www.understandingwar.org/backgrounder/ukraine-conflict-updates.
- Clauss 2010 = Martin Clauss, *Kriegsniederlagen im Mittelalter. Darstellung – Deutung – Bewältigung* (Krieg in der Geschichte 54), Paderborn 2010.
- Clauss 2016 = Martin Clauss, »Vae Victoribus«? Deutungen von Niederlagen im Mittelalter, in: Lena Meier/Oliver Stoll (Hg.), *Niederlagen und Kriegsfolgen – Vae Victis oder Vae Victoribus? Vom Alten Orient bis ins Europäische Mittelalter*, Berlin 2016, S. 139–154.
- Clauss/Stiendorf/Weller 2015 = Martin Clauss/Andrea Stiendorf/Tobias Weller (Hg.), *Der König als Krieger. Zum Verhältnis von Königtum und Krieg im Mittelalter* (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien. Vorlesungen & Vorträge 5), Bamberg 2015.
- Dreyer 2011 = Boris Dreyer, *Polybios. Leben und Werk im Banne Roms*, Hildesheim 2011.
- Eckstein 2007 = Arthur M. Eckstein, Conceptualizing Roman Imperial Expansion under the Republic. An Introduction, in: Nathan Rosenstein/Robert Morstein-Marx (Hg.), *A Companion to the Roman Republic* (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden MA 2007, S. 567–589.
- Engerbeaud 2017 = Mathieu Engerbeaud, *Rome devant la Défaite (753–264 J.-C.)* (Collection d'Études Anciennes. Série latine 80), Paris 2017.
- Erll 2017 = Astrid Erll, *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart 2017.
- Flaig 2019 = Egon Flaig, *Den Kaiser herausfordern. Die Usurpation im Römischen Reich* (Campus Historische Studien), 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Frankfurt am Main 2019.
- Foster 2018 = Edith Foster, Military Defeat in Fifth-Century Athens. Thukydides and His Audience, in: Jessica H. Clark/Brian Turner (Hg.), *Brill's Companion to Military Defeat in*

- Ancient Mediterranean Society* (Warfare in the Ancient Mediterranean World 2), Leiden/Boston 2018, S. 99–122.
- Frey/Göttle 2022 = Philipp Frey/Emma Göttle, Tagungsbericht Scheitern in der Vormoderne? Narrative Konzeptionalisierungen in Literatur, Hagiographie und Historiographie, in: *H-Soz-Kult*, 15.11.2022, letzter Zugriff: 05.12.2022, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-131307.
- Fried 2004 = Johannes Fried, *Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memoryk*, München 2004.
- Fried/Rader 2011 = Johannes Fried/Olaf B. Rader (Hg.), *Die Welt des Mittelalters. Erinnerungsorte eines Jahrtausends*, München 2011.
- Galinsky 2016 = Karl Galinsky, Introduction, in: Karl Galinsky (Hg.), *Memory in Ancient Rome and Early Christianity*, Oxford 2016, S. 1–39.
- Grieb/Koehn 2013 = Volker Grieb/Clemens Koehn (Hg.), *Polybios und seine Historien*, Stuttgart 2013.
- Grossmann 2009 = Lukas Grossmann, *Roms Samnitenkriege. Historische und historiographische Untersuchungen zu den Jahren 327–290 v. Chr.* (Reihe Geschichte 1), Düsseldorf 2009.
- Gowing 2005 = Alain Gowing, *Empire and Memory. The Representation of the Roman Republic in Imperial Culture* (Roman Literature and its Contexts), Cambridge/New York 2005.
- Helm 2022 = Marian Helm, *Kampf um Mittelitalien. Roms ungerader Weg zur Großmacht* (Hermes Einzelschrift 122), Stuttgart 2022.
- Hölkeskamp 1994 = Karl-Joachim Hölkeskamp, Rezension zu Rosenstein 1990, in: *Gnomon* 66 (1994), S. 332–342.
- Hölkeskamp 2010 = Karl-Joachim Hölkeskamp, *Reconstructing the Roman Republic. An ancient political culture and modern research*. Translated by Henry Heitmann-Gordon. Revised, updated, and augmented by the author, Princeton/Oxford 2010.
- Hölkeskamp 2017 = Karl-Joachim Hölkeskamp, Politische Kultur. Karriere eines Konzepts. Ansätze und Anwendungen am Beispiel der römischen Republik, in: Karl-Joachim Hölkeskamp (Hg.), *LIBERA RES PUBLICA. Die politische Kultur des antiken Rom. Positionen und Perspektiven*, Stuttgart 2017, S. 73–105.
- Hölkeskamp/Stein-Hölkeskamp 2011 = Karl-Joachim Hölkeskamp/Elke Stein-Hölkeskamp, Erinnerungsorte (in) der Antike – Programm eines Projektes, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 62 (2011), S. 37–49.
- Howarth 2013 = Randall S. Howarth, War and Warfare in Ancient Rome, in: John Brian Campbell/Lawrence A. Tritle (Hg.), *The Oxford Handbook of Warfare in the Classical World*, New York/Oxford 2013, S. 29–45.
- Kamenzin 2020 = Manuel Kamenzin, *Die Tode der römisch-deutschen Könige und Kaiser (1150–1349)* (Mittelalter-Forschungen 64), Ostfildern 2020.
- Kamp 2022 = Hermann Kamp (Hg.), *Herrschaft über fremde Völker und Reiche. Formen, Ziele und Probleme der Eroberungspolitik im Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 93), Ostfildern 2022.
- Kansteiner 2004 = Wulf Kansteiner, Postmoderner Historismus – Das kollektive Gedächtnis als neues Paradigma der Kulturwissenschaften, in: Friedrich Jaeger/Jürgen Straub

- (Hg.), *Handbuch der Kulturwissenschaften. Paradigmen und Disziplinen*, Bd. 2, Stuttgart 2004, S. 119–139.
- Kintzinger/Rexroth/Rogge 2015 = Martin Kintzinger/Frank Rexroth/Jörg Rogge (Hg.), *Gewalt und Widerstand in der politischen Kultur des späten Mittelalters* (Vorträge und Forschungen 80), Ostfildern 2015.
- Kortüm 2004 = Hans-Henning Kortüm, *Azincourt 1415. Militärische Delegitimierung als Mittel sozialer Disziplinierung*, in: Horst Carl/Hans-Henning Kortüm/Dieter Lange-wiesche/Friedrich Lenger (Hg.), *Kriegsniederlagen. Erfahrungen und Erinnerungen*, Berlin 2004, S. 89–106.
- Kortüm 2010 = Hans-Henning Kortüm, *Kriege und Krieger 500–1500* (Kohlhammer Urban Akademie), Stuttgart 2010.
- Koselleck 1980 = Reinhart Koselleck (Hg.), *Niedergang. Studien zu einem geschichtlichen Thema*, Stuttgart 1980.
- Koselleck 1988 = Reinhart Koselleck (Hg.), *Erfahrungswandel und Methodenwechsel. Eine historisch-anthropologische Skizze*, in: Christian Meier/Jörn Rüsen (Hg.), *Historische Methode* (Beiträge zur Historik 5), München 1988, S. 13–61.
- Koselleck 2000 = Reinhart Koselleck, *Erfahrungswandel und Methodenwechsel. Eine historisch-anthropologische Skizze*, in: Reinhart Koselleck, *Zeitschichten. Studien zur Historik*, Frankfurt am Main 2000, S. 27–77.
- Koselleck 2003 = Reinhart Koselleck, *Erfahrungswandel und Methodenwechsel. Eine historisch-anthropologische Skizze*, in: Reinhart Koselleck, *Zeitschichten. Studien zur Historik* (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1656), Frankfurt am Main 2003, S. 27–77.
- Koselleck 2012 = Reinhart Koselleck, *Arbeit am Besiegten. Erfahrungswandel und Methodenwechsel*. Bochumer Transkription 1985, in: *Der Besiegte, Zeitschrift für Ideengeschichte* Heft 6,1 (2012), S. 5–10.
- Kühne/Ziemann 2000 = Thomas Kühne/Benjamin Ziemann (Hg.), *Was ist Militärgeschichte* (Krieg in der Geschichte 6), Paderborn 2000.
- Lentzsch 2019 = Simon Lentzsch, *Roma victa. Von Roms Umgang mit Niederlagen* (Schriften zur Alten Geschichte), Stuttgart 2019.
- Lipp 2000 = Anne Lipp, *Diskurs und Praxis. Militärgeschichte als Kulturgeschichte*, in: Thomas Kühne/Benjamin Ziemann (Hg.), *Was ist Militärgeschichte* (Krieg in der Geschichte 6), Paderborn 2000, S. 211–227.
- Maier 1987 = Franz Georg Maier, *Neque quies gentium sine armis. Krieg und Gesellschaft im Altertum*, Opladen 1987.
- Maier 2012 = Felix Maier, »Überall mit dem Unerwarteten rechnen«. *Die Kontingenz historischer Prozesse bei Polybios* (Vestigia 65), München 2012.
- Mann 2013 = Christian Mann, *Militär und Kriegführung in der Antike* (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 9), München 2013.
- Mehring 2012 = Reinhard Mehring, *Das Lachen der Besiegten*. Carl Schmitt und Gelimer, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 6,1 (2012), S. 32–45.
- Meier/Stoll 2016 = Lena Meier/Oliver Stoll (Hg.), *Niederlagen und Kriegsfolgen – Vae Victis oder Vae Victoribus? Vom Alten Orient bis in Europäische Mittelalter. Historische und kulturhistorische Beiträge eines Passauer Workshops*, 4. Bis 6. Oktober 2015, Berlin 2016.

- Moore 2020 = Daniel Walker Moore, *Polybius. Experience and the Lessons of History* (Historiography of Rome and Its Empire 6), Leiden/Boston 2020.
- Oexle 1995 = Otto Gerhard Oexle, *Memoria als Kultur*, in: Otto Gerhard Oexle (Hg.), *Memoria als Kultur* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 121), Göttingen 1995, S. 9–78.
- Olick/Robbins 1998 = Jeffrey K. Olick/Joyce Robbins, *Social Memory Studies. From »Collective Memory« to the Historical Sociology of Mnemonic Practices*, in: *Annual Review of Sociology* 24 (1998) S. 105–140.
- Osterhammel 2009 = Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts* (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung), München 2009.
- Podskalsky/Wolf 2021 = Vera Podskalsky/Deborah Wolf (Hg.), *Prekäre Fakten, umstrittene Fiktionen. Fake News, Verschwörungstheorien und ihre kulturelle Aushandlung* (Philologie im Netz. Beiheft 25), Berlin 2021.
- Rich 2012 = John Rich, *Roman Attitudes to Defeat in Battle under the Republic*, in: Francisco Marco Simón/Francisco Pina Polo/José Remesal Rodríguez (Hg.), *Vae Victis! Perdedores en el mundo antiguo* (Instrumenta 40), Barcelona 2012, S. 83–111.
- Rosenstein 1990 = Nathan Rosenstein, *Imperatores Victi. Military Defeat and Aristocratic competition in the Middle and Late Republic*, Berkeley/Los Angeles/Oxford 1990.
- Rüpke 1990 = Jörg Rüpke, *Domi Militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom*, Stuttgart 1990.
- Scharff 2002 = Thomas Scharff, *Die Kämpfe der Herrscher und der Heiligen. Krieg und historische Erinnerung in der Karolingerzeit* (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne), Darmstadt 2002.
- Scharff 2009 = Thomas Scharff, *Der Sinn der Niederlage. Kriegsniederlagen und ihre historiographische Sinngebung am Beispiel der fränkischen Eroberung des Thüringerreiches*, in: Helmut Castritius (Hg.), *Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte* (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 63), Berlin/Boston 2009, S. 457–474.
- Scherr/Gronau/Saracino 2022 = Jonas Scherr/Martin Gronau/Stefano Saracino (Hg.), *Polybios von Megalopolis. Staatsdenken zwischen griechischer Poliswelt und römischer Res Publica* (Staatsverständnisse 159), Baden-Baden 2022.
- Schieder/Dipper 1984 = Wolfgang Schieder/Christoph Dipper, *Propaganda*, in: Otto Brunner/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. 5, Stuttgart 1984, S. 69–112.
- Schischkin 2014 = Michail Schischkin, *Das Imperium der Lügen*, in: *Cicero*, letzter Zugriff: 02.01.2023, <https://www.cicero.de/aussenpolitik/das-imperium-der-luegen/58493>.
- Schivelbusch 2001 = Wolfgang Schivelbusch, *Die Kultur der Niederlage. Der amerikanische Süden 1865. Frankreich 1871. Deutschland 1918*, Frankfurt am Main 2001.
- Schlak 2012 = Stephan Schlak, *Vom Nutzen der Niederlage für den Historiker. Ein Gespräch mit Christian Meier*, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 6,1 (2012), S. 17–31.
- Schmitt 1950 = Carl Schmitt, *Ex Captivitate Salus. Erfahrungen der Zeit 1945/47*, Köln 1950.
- Schröder 2021 = Sarah-Christin Schröder, *Tagungsbericht Ein(ver)nehmen? Eroberte als Diskursteilnehmer zwischen Selbstinszenierung und Sinnstiftung in*

- der Vormoderne, in: *H-Soz-Kult*, 16.03.2021, letzter Zugriff: 05.12.2022, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127459.
- Schulz 2012 = Raimund Schulz, *Feldherren, Krieger und Strategen. Krieg in der Antike von Achill bis Attila*, Stuttgart 2012.
- Stein-Hölkeskamp/Hölkeskamp 2006 = Elke Stein-Hölkeskamp/Karl-Joachim Hölkeskamp (Hg.), *Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt*, München 2006.
- Stein-Hölkeskamp/Hölkeskamp 2010 = Elke Stein-Hölkeskamp/Karl-Joachim Hölkeskamp (Hg.), *Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike*, München 2010.
- Stoll 2016 = Oliver Stoll, »Vae Victis«? Das kaiserzeitliche Rom und sein Umgang mit Niederlagen, in: Lena Meier/Oliver Stoll (Hg.), *Niederlagen und Kriegsfolgen – Vae Victis oder Vae Victoribus? Vom Alten Orient bis in Europäische Mittelalter. Historische und Kulturhistorische Beiträge eines Passauer Workshops*, 4. Bis 6. Oktober 2015, Berlin 2016, S. 91–120.
- Stoll 2019 = Oliver Stoll, *Vestigia Cladis – Roms Umgang mit militärischem Misserfolg. Niederlagen verdrängen, Siege betonen, Resilienz beweisen*, Berlin 2019.
- Stoll/Meier 2016 = Oliver Stoll/Lena Meier, »Vae Victis« oder »Vae Victoribus«? Kriegsfolgen, Niederlagen und Deutungen – ein Thema der Neuen Militärgeschichte zur Antike. Vorwort und Einleitung, in: Lena Meier/Oliver Stoll (Hg.), *Niederlagen und Kriegsfolgen – Vae Victis oder Vae Victoribus? Vom Alten Orient bis in Europäische Mittelalter. Historische und Kulturhistorische Beiträge eines Passauer Workshops*, 4. Bis 6. Oktober 2015, Berlin 2016, S. 1–10.
- Straub/Baum 2021 = Nina Straub/Bianca Baum, Tagungsbericht Geschichte wird von den Besiegten geschrieben. Darstellung und Deutung militärischer Niederlagen in Antike und Mittelalter, in: *H-Soz-Kult*, 09.11.2021, letzter Zugriff: 05.12.2022, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127684.
- Szill/Bihrer 2023 = Rike Szill/Andreas Bihrer (Hg.), *Eroberte im Mittelalter. Umbruchssituationen erleben, bewältigen, gestalten* (Europa im Mittelalter 39), Berlin/Boston 2023.
- Thornton 2020 = John Thornton, *Polibio. Il politico e lo storico*, Rom 2020.
- Toynbee 1952 = Arnold J. Toynbee, *Greek Historical Thought. From Homer to the Age of Heraclius*, New York 1952.
- Waller 2011 = Martin Waller, Victory, Defeat and Electoral Success at Rome, 343–91 B.C., in: *Latomus* 70 (2011), S. 18–38.
- Walter 2004 = Uwe Walter, *Memoria und res publica. Zur Geschichtskultur im republikanischen Rom* (Studien zur Alten Geschichte 1), Frankfurt am Main 2004.
- Walter 2017 = Uwe Walter, *Politische Ordnung in der römischen Republik* (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 6), Berlin/Boston 2017.
- Weichlein 2009 = Siegfried Weichlein, Die Verlierer der Geschichte. Zu einem Theorem Carl Schmitts, in: Christian Giordano/Jean-Luc Patry/Francois Ruegg (Hg.), *Trugschlüsse und Umdeutungen. Multidisziplinäre Betrachtungen unbehaglicher Praktiken* (Freiburger Sozialanthropologische Studien 26), Münster 2009, S. 147–165.
- Wergin 2022 = Clemens Wergin, Putins Soldaten und der Tod im Reich der Lügen, in: *welt.de*, 01.11.2022, letzter Zugriff: 02.01.2023, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus241897809/Ukraine-Krieg-Putins-Soldaten-und-der-Tod-im-Reich-der-Luegen.html>.